

# Aug' und Massstab

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **12 (1926)**

Heft 24

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-533176>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ist und der letzte Grund dieser wunderbaren Lebensharmonie! — Da horch! Das Glöcklein ruft zur Kirche. Von allen Seiten kommen fromme Beter, dem Glockenruf zu folgen. Wie gerne möchte ich mich ein wenig unter die Leute stellen, um mehr zu erfahren von ihrer Einfachheit und Schlichtheit und vor allem von ihrem gewiß reichen Innenleben! Eine Welt müßte sich hier auf tun, die in ihrer Selbstverständlichkeit die Wahrheit bergen muß. In der Einsamkeit muß man die Wahrheit finden;

denn: „In der Stille kommt dem Geiste rechte Geistesoffenbarung.“

Mir selber ist das Dörfchen wie ein Stück Offenbarung geworden, etwas, das mir in stille Stunden hineinleuchten wird, wie der glutrote Firn an klaren Sommerabenden ins Tal hineinleuchtet. Es wird mir erzählen vom Glück des Glaubens, vom Zauber der Stille und vom Reichtum der Einsamkeit.

## Was die Welt von heute braucht!

Dr. Nikolaus Murray Butler, der Rektor der Columbia-Universität in New-York, einer der führenden wissenschaftlichen Anstalten in den Vereinigten Staaten, unterzog kürzlich bei seiner öffentlichen Antrittsrede die konfessionslose Schulerziehung in Amerika einer scharfen Kritik. Er sagte unter anderem:

„Es herrscht in unserem Staate eine auffallend übereinstimmende Ueberzeugung vieler, daß die moralische Anbotmäßigkeit unserer Bevölkerung, die uns in den Augen der ganzen Welt bloßstellt, auf viel tiefere Ursachen zurückgeführt werden muß, als man es gemeinlich annimmt. Die Vermehrung der Gerichtshöfe, die Beschleunigung des Prozeßverfahrens in Kriminalfällen und die Verhängung schwerer Strafen über die Schuldigen, all das kann in keinem Falle das Fortschreiten des Verbrechertums in einer merklichen Weise unterbinden. Die Verstöße gegen die Gesetze gehen auf den Mangel an Disziplin und an Selbstbeherrschung zurück, was wiederum auf den Mangel einer wirklichen Erziehung zurückzuführen ist. Wir können keine Besserung erwarten, so lange diese Mängel nicht behoben sind. Unsere Verbrecher sind fast ausnahmslos durch unsere staatlichen Schulen gegangen und haben sogar oft eine höhere Schulung genossen. Diese Tatsache ist vielsagend. Sie wurden also weder zuhause, noch in den Volksschulen und höheren Lehranstalten in einem wirklichen Sinne erzogen, geschult und diszipliniert. Sie haben es nie gelernt, sich selbst zu meistern, obgleich doch die Selbstbe-

herrschung den einzigen, wirklichen Schutz gegen Unmoral und Anbotmäßigkeit darstellt.“

Dr. Butler führt weiter aus, daß wenn die staatliche Erziehung sich so wenig in der Erziehung von Charakteren bewähre, die großen Mühen und Auslagen, die man auf die Staatschulen verwendete, eigentlich zum großen Teil vergeblich seien. Die Auffassung, daß die jungen Leute schon richtig zum Leben vorbereitet seien, wenn man ihnen eine gewisse Summe von Kenntnissen auf einzelnen Wissensgebieten vermittelt habe, ist nach Dr. Butler „eine groteske Absurdität“. Das Einzelwissen ohne eine tiefere, philosophische Grundorientierung in den letzten Fragen des Lebens und der Menschenseele ist in jeder Weise ungenügend. Da kann nur die religiöse Erziehung durch die Kirchen helfen.“

Dann wendet sich der Protestant Dr. Butler an die Theologen unter seinen Glaubensgenossen und liest gerade ihnen gründlich die Kapitel. „Wenn wir die ganze Wahrheit sagen wollten,“ erklärt Dr. Butler, „so müßte man als das größte Hindernis für den religiösen Glauben, für die religiöse Bezeugung und Betätigung das Verhalten unserer protestantischen Geistlichkeit bezeichnen, die zum Teil nicht nur elend besoldet, sondern auch elend gebildet ist.“

Butler führt zum Schluß aus: „Die Welt von heute braucht vor allem wieder große Apostel und Helden des Glaubens, Männer wie St. Dominikus oder Franz von Assisi.“

## Aug' und Maßstab

Es lagen zwei in heftigem Streite. Sprach der erste: „Nein, gar keine Maßstäblein mehr, keine Zirkel, keine Lineale mehr im Zeichnen; alles sollen die Schüler mit Aug und Hand ausführen; das ist Arbeitschule; so werden die Kräfte des Kindes richtig ausgebildet.“ Und der zweite, ein Alter mit tiefen Zügen, erwiderte: „Ei, man sollte meinen, es wären aus der alten Schule keine Künstler hervorgegangen, und diese alte Schule

zeichnete doch mit Maßstab, Lineal, Zirkel, Punkten und Papierstreifen. Verstehe, das Auge des Kindes bildet sich am Vollkommenen, und bevor es z. B. eine gerade Linie ziehen kann, muß es wissen, was eine solche ist, und das zeigt ihm das Lineal!“ Der Junge schüttelte heftig den Kopf und holte zur heftigen Gegenrede aus. Ein dritter hörte den beiden zu, ging hin und tat also: Er ließ die Schüler alles von Aug und Hand zeichnen, und

war dies möglichst gut getan, dann sagte er ihnen: „Nehmt nun das Maßstäbchen und prüft nach, ob sie richtig eingeteilt, ob der Kreis seine Rundung habe,“ und dieser dritte machte damit so schlechte Erfahrungen nicht.

Oder legte er gar damit seine Buben und Mädchen auf ein Bequemlichkeitskissen und Faulenzerbettchen?  
Steich.

## Lehrer oder Prüfer ?

Merke und durchdenke recht tief, was ein ergrauter Schulmann — 40 Jahre ernster Arbeit trug er auf sich — einmal zu einem engen Kreis von Lehrern sprach:

„Die Schüler kommen in den Unterricht, um vom Lehrer etwas zu erhalten, das zu lernen, was sie nicht können, nicht wissen und nicht in erster Linie deswegen, um zu zeigen, was an Weisheit in ihnen steckt.“

Ist es nicht so? Und treten wir nicht gar oft vor unsere Zöglinge mit dem Gedanken: „Ich will schauen, was sie können,“ und wenn die Kleinen nicht nach unserm Kopfe antworten, werden wir da nicht unwillig und sind mit billigem Spotte bald zur Hand? Was ist aus uns geworden?

Prüfer, aber keine Lehrer sind wir mehr. Krank nicht auch die neuzeitliche Schule an diesem Uebel. Wohl lockt sie das vorhandene Wissen aus den Kleinen, will alle Verbindungshilfen in ihnen lebendig machen, bleibt dann aber auf dieser Stufe stehen und vergißt völlig, daß sie nicht nur Prüfungsanstalt, sondern in erster Linie Lehranstalt ist und sein muß.

Als Suchende kommen die Kinder zu uns; wir sollen ihnen als Gebende gegenüberreten, als Lehrende im tiefsten Vollgehalt des Wortes.

Wenn wir diesen Gedanken so recht durchdenken, so wird er uns vor viel Ungeduld bewahren.

Verag.

## Erfolg unserer Schularbeit ?

„Es wirkt mit Macht der edle Mann  
Jahrhunderte auf seinesgleichen,  
denn, was ein guter Mensch erreichen kann,  
ist nicht im engen Raum des Lebens zu erreichen.“

Der Schule wird oft der Vorwurf gemacht, daß sie lebensfremd und unpraktisch sei, daß die ihr gewidmete Mühe und Zeit ohne dauernden Einfluß fürs Leben sei. Was bleibt denn dem Schüler und was verschwindet? Dr. Lorenz Kellner sagt: „Bleiben wird und kann vor allem die Verstandes- und Herzensbildung, welche sich der Schüler in jenen Jahren errungen hat. Schwinden werden manche Tändeleien, Namen- und Zahlenkram, Prahlereien und Gedächtnisübungen für den Dienst von Prüfungen und Revisionen. Aber was ein Lehrer für ernste Zucht und Gewöhnung getan, was er für Belebung sittlich-religiöser Gefühle, für Bedung der Verstandestätigkeit gewirkt hat, das bleibt, und sendet seine segnenden Einflüsse auch ins Leben hinein. Der zum Denken gewöhnte Kopf findet überall Anregungen im Leben und orientiert sich überall.

Das sittlich-religiöse Gefühl wird nie ganz verschwinden und am Scheidewege zwischen Tugend und Laster seine Stimme erheben.“ — Der Einfluß der Schule auf das gesamte Gesellschaftsleben ist unberechenbar. Zwar wird man von der Schulbildung große Umwälzungen und plötzliche Hebung und Verbesserung der Sitten nicht erwarten. Aber wenn der Einfluß der Schule aufs Leben nur im Fernhalten aller schlimmen Eindrücke auf das Kind während der Schulstunden bestehen würde, wäre das schon ein großer Erfolg. Doch ungleich wichtiger und nachhaltiger sind jene Impulse und befruchtenden Reime, die ins empfängliche Kinderherz gesät werden, um sich später zur Blüte und reifen Frucht zu entwickeln. Bei allen hemmenden Verhältnissen und Zeitströmungen wird uns doch für unsere Arbeit einst ein Lohn, wenn wir vielleicht auch mit Kellner sprechen müssen:

Und wenn die Blüten Früchte tragen,  
haben sie mich längst begraben. W.

## Schulnachrichten

**Luzern.** Konferenz Willisau-Hergiswil. Die heutige Tagung stand im Zeichen des Gesanges: 1. Lehrübung mit Schülern der Mittelstufe, methodisch gut aufgebaut von Hrn. Frey, Hergiswil. 2. Referat über den „Gesangunterricht in der Volksschule unter Berücksichtigung des neuen Lehrmittels“ für die Unter-, Mittel- und Oberstufe, bearbeitet von

Herrn Steffen, Willisaustadt. 3. Referat über das nämliche Thema für die Sekundarschule von Hrn. Alfr. Zemp, Willisauland. 4. Nach der Diskussion folgte eine Berichterstattung von Hrn. Bernet, Etiswil, über die Delegiertenversammlungen der kantonalen Lehrerkonferenz im vorigen Jahre. 5. Aufstellung des Arbeitsprogramms für das neue Konferenzjahr. Die Sommerkonferenz wird uns